

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 103/104 (1934)  
**Heft:** 21

## **Sonstiges**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

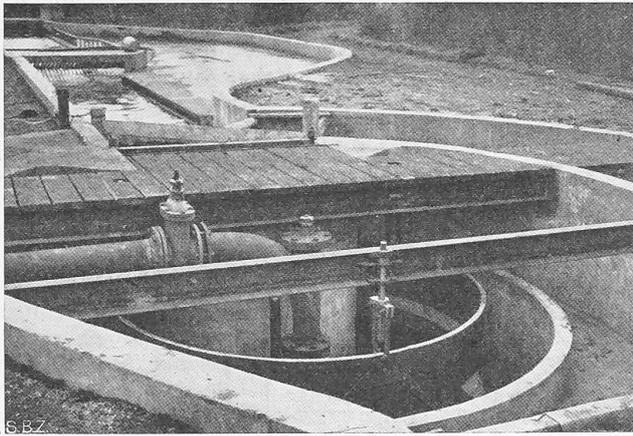


Abb. 3. Blick auf den entleerten Sandfang in Bochum.

an. Für eine Stadt mit 10000 Einwohnern, mit einem Wasserverbrauch von 100 l pro Kopf und Tag, muss beispielsweise ein Tropfkörper dann eine Grösse von 2000 m<sup>3</sup> haben. Da man zweckmässig einen Tropfkörper nicht höher als 3 bis 4 m zu bauen pflegt, hat die verhältnismässig grosse Flächenbeanspruchung, im vorliegenden Falle rd. 570 m<sup>2</sup>, der Anwendung von Tropfkörpern oft hindernd im Wege gestanden. Dazu kam noch, dass sich auf einzelnen Tropfkörperanlagen in einigen Sommermonaten Fliegen einstellten, zu denen sich bei sehr grossen und schlecht durchlüfteten Tropfkörpern auch noch gewisse Geruchsbelästigungen bemerkbar machten.

Diese drei Nachteile werden auf der Kläranlage Soest in der dort betriebenen Versuchsanlage, die in halbtischem Masstabe ausgeführt ist, vollkommen vermieden. Der Versuchstropfkörper ist mit einem luftundurchlässigen Material vollkommen abgeschlossen und überdeckt. Ein Ventilator saugt die für die Lebenstätigkeit der Bakterien und Kleinlebewesen erforderliche Luft durch den Tropfkörper hindurch. Die durchgesaugte Luftmenge ist so gross, dass das biologische Leben im Körper immer unter optimalen Bedingungen vor sich gehen kann. In diesem, so intensivierten Tropfkörper liessen sich innerhalb 24 h 5 m<sup>3</sup> Abwasser pro m<sup>3</sup> Material so einwandfrei reinigen, dass chemisch ein Unterschied zwischen dem Ablauf der normal betriebenen Tropfkörper und dem Versuchskörper nicht festzustellen war. Die Betriebskosten für die Belüftung halten sich in erträglichen Grenzen, da beim Durchsaugen der Luft mit einem einfachen Ventilator nur ein ganz geringer Druckunterschied zu überwinden ist. Etwa auftretende Fliegen werden einfach mit abgesaugt und können durch ein Filter unschädlich gemacht werden. Im Falle von Geruchsbelästigung kann man die abgesaugte Luft einfach in einen Kamin einleiten. Die vollständige Umhüllung und Abdeckung des Tropfkörpers bringt auch einen guten Schutz gegen Kälte und Einfrieren des Körpers, wenn die durchgesaugte Luft vorher eventuell noch erwärmt wird. Da der Sauerstoff der Luft bei einmaligem Durchgang durch den Tropfkörper nicht erschöpft ist, kann man im Winter die warme Luft im Kreislauf halten und braucht immer nur einen geringen Anteil an Frischluft zuzusetzen. In Abb. 4 ist ein belüfteter Tropfkörper schematisch dargestellt, und Abb. 5 zeigt zwei belüftete Tropfkörper von je 600 m<sup>3</sup> in der Ansicht. Man erkennt in der Mitte der Abdeckung ein mit Glasfenster versehenes Mannloch, wodurch jederzeit eine Kontrolle möglich ist.

Neben der Behandlung von häuslichem Abwasser wird einem intensivierten Tropfkörper auch für gewisse industrielle Abwässer Bedeutung zukommen. Im „Ges.-Ing.“ vom 15. Juli 1933 habe ich an einem Rechnungsbeispiel die Anwendungsmöglichkeit eines solchen Tropfkörpers für Abwasser aus einer Molkerei dargestellt.

Für schweizerische Verhältnisse kann dem beschriebenen Tropfkörper eine grössere Bedeutung zukommen.

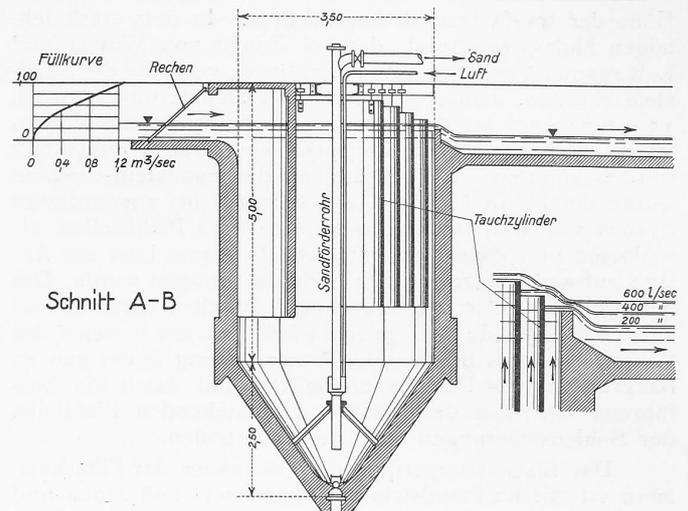


Abb. 2. Vertikal durchflossener Sandfang, Grundriss und Schnitt. — 1 : 125.

Nach meinen früheren Ausführungen (siehe Fussnote 2) ergibt schon der gewöhnliche Tropfkörper für kleinere und mittlere Gemeinden die vorteilhafteste Abwasserreinigung, umso mehr also der zehnmal leistungsfähigere belüftete. Der Betrieb des Ventilators kann von einem ungelerten Arbeiter besorgt werden. Auch mit Rücksicht auf die klimatischen Verhältnisse in der Schweiz kann ein vollkommen abgeschlossener und überdeckter Tropfkörper von Vorteil sein.

## MITTEILUNGEN.

**Eidgen. Technische Hochschule.** Die E.T.H. hat nachfolgenden Studierenden das Diplom erteilt:

*Diplom als Architekt:* Walter Belart von Olten, Paul Hintermann von Basel.

*Diplom als Elektroingenieur:* Radu Kiriacescu von Bukarest.

*Diplom als Ingenieur-Chemiker:* Jakob Brassel von St. Margrethen (St. Gallen), Theodor C. Bühler von Hazleton (U.S.A.), Aldo Cassina von Curio (Tessin), Coley Colman von Johannesburg (Südafrika), Kurt Dold von Zürich, Jean Druey von Faoug (Waadt), Martinus L. Goedkoop von Laren (Holland), Heinrich Gysel von Wilchingen (Schaffhausen), Eduard Heberlein von Wattwil (St. Gallen), August Hecker von Uster (Zürich), Fritz Hefti von Hätzingen (Glarus), Fritz Holl von Lieboch (Oesterreich), Ralph van Hoogstraten von Haag (Holland), Alfred Jeanrenaud von Travers (Neuenburg), Krystyna Kasprzyk von Podhajce (Polen), Werner Landolt von Aarau, Max Matter von Aarau und Kölliken (Aargau), Franco Mosterts von Somma Lombardo (Italien), Gerrit Nitschmann von Charlottenburg (Deutschland), Ervin Péteri von Budapest, Hans Preis von Barmen (Deutschland), Walter Probst von Lommiswil (Solothurn), Harry Salmanowitz von Lettland, Matteo Salvadè von Magliaso (Tessin), Karl Schindler von Mollis (Glarus), Paul Streuli von Horgen (Zürich), Alexander Wielopolski von Chroberz (Polen).

*Diplom als Forstingenieur:* André Bourquin von Sombeval (Bern) mit Auszeichnung, Marcel Dubas von Enney (Freiburg), Wilfried Fischer von Zürich, Christian Luck von Luzein (Graubünden), Hermann Tromp von St. Gallen.

*Diplom als Ingenieur-Agronom:* Rolf Hartmann von Luzern, Hans Jordi von Wiler b. Utzenstorf (Bern), Emil Straub von Mühle-

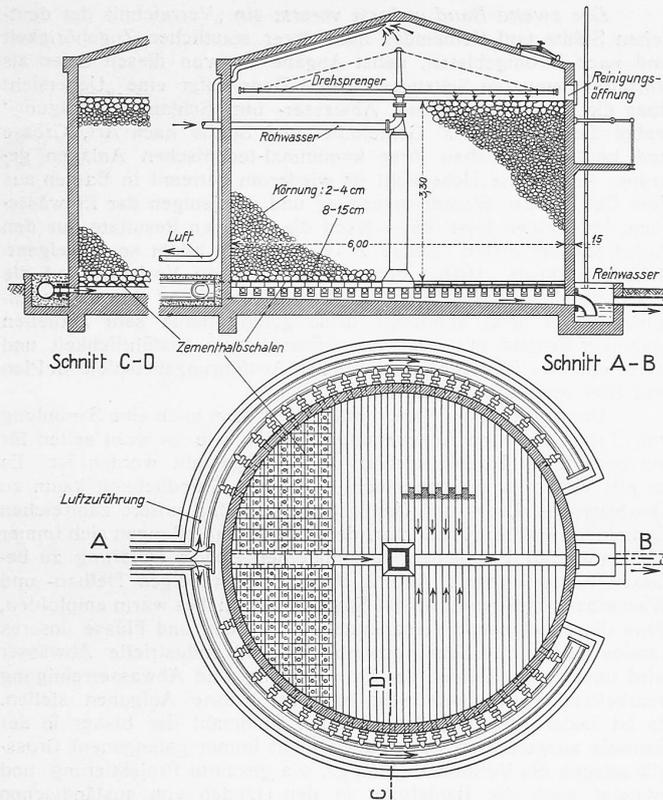


Abb. 4. Geschlossener, belüfteter Tropfkörper. Grundriss und Schnitt, 1:125.

bach (Thurgau), Armand Beat v. Tschärner von Bern, Carl Emanuel Zahn von Basel.

*Diplom als Kulturingenieur:* Max Bäsclin von Schaffhausen, Fritz Beer von Trub (Bern), Hans Braschler von Volketswil (Zürich), Viktor Gmür von Schänis (St. Gallen), Hans Keller von Unterstammheim (Zürich), Rudolf E. Ranft von Basel, Hugo Wipf von St. Gallen, Raoul Wohler von Wohlen (Aargau).

*Diplom als Mathematiker:* Max Eisenring von Bichelsee (Thurgau).

*Diplom als Physiker:* Herbert Freundlich von Leipzig, Kurt Zbinden von Abligen (Bern).

*Diplom als Naturwissenschaftler:* Sabine Dannacher von Lauwil (Baselland), Dr. Werner Lattmann von Nürensdorf (Zürich), Helene Schmid von Winterthur.

*Rücktritt.* Auf Ende des Sommersemesters tritt Prof. Dr. Jos. Zemp als Professor für Kunstgeschichte und Archaeologie zurück.

**Alteisen als Rohstoff für die Stahlerzeugung.** Aeltere Leser der S.B.Z. erinnern sich noch an den in Bd. 68 (1916) veröffentlichten gehaltvollen Vortrag von A. Trautweiler, in dem er die hohe wirtschaftliche Bedeutung des schweiz. Anfalls von Alteisen betonte. Inzwischen ist auch anderweitig erkannt worden, dass das aus dem Gebrauch zurücklaufende Alteisen ein für die Güte des Erzeugnisses vollwertiger Rohstoff ist, dem aber das metallurgische Verarbeitungsverfahren richtig angepasst werden muss. Die Stahlerzeugung aus Alteisen im Siemens-Martin-Ofen behandelt R. Henneke in der Z.V.D.I. vom 24. März 1934. Er betrachtet Alteisen als wichtigsten inländischen Rohstoff der deutschen Hüttenindustrie. Metallische Begleitstoffe des aufzuarbeitenden Eisens können das Endprodukt unter Umständen wesentlich beeinflussen und müssen im allgemeinen nach irgend einem Verfahren entfernt werden. Unter den nichtmetallischen Begleitstoffen ragen Sauerstoff und Schwefel hervor, die durch hohen Kalkanteil der Schlacke und hohe Temperatur wirksam bekämpft werden können. Zur Verarbeitung von ausschliesslich Alteisen wendet man das Schrott-Kohlenstoff-Verfahren an, um im Siemens-Martin-Ofen, bei einer Stichtdauer von etwa 140 min, wobei die Temperatur zum Schluss etwa 1740° C beträgt, gute Stähle zu erlangen. Durch eine besondere Bauart des Ofens und durch ständige Ueberwachung der Gaserzeugung und der Verbrennung werden die erforderlichen hohen Temperaturen technisch bewältigt. An tausenden von Festigkeitsproben, unter denen neben den normalen Zugfestigkeitsproben die Tiefziehproben

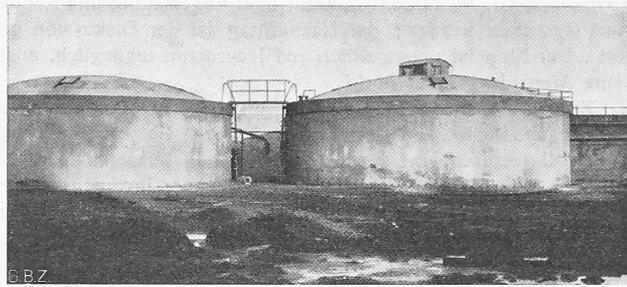


Abb. 5. Geschlossene Tropfkörper-Anlage in England.

aufschlussreich waren, ist die hohe Güte des aus Alteisen herstellbaren Stahls erwiesen. Die Wirtschaftlichkeit dieser Stahlerzeugung ist zufriedenstellend, wenn nur der Ofenbetrieb der Besonderheit des Einsatzes richtig angepasst wird.

**Entwicklung der Elektrofilter.** Das Prinzip und die technische Ausbildung der Elektrofilter, d. h. der Einrichtungen zur elektrostatischen Gasreinigung von Staubteilchen, haben wir auf S. 215 von Bd. 98 (am 24. Oktober 1931) und auf S. 64 von Bd. 99 (am 30. Januar 1932) beschrieben. Das damals erläuterte Verfahren nach Cottrell-Lurgi nimmt auch heute noch die erste Stelle ein. Nach einer Darstellung von R. Heinrich (Berlin) in der E.T.Z. vom 26. April 1934, die jedoch nur europäische Anlagen dieses aus Amerika stammenden Verfahrens berücksichtigt, befinden sich zur Zeit in europäischen Industrieanlagen über 2600 Filtereinheiten im Betrieb, die in der Stunde rund 47 Millionen m<sup>3</sup> Gas reinigen und dabei im Jahr einen Staubanfall von rund 3,8 Millionen t ergeben, dessen Wert auf etwa 60 Millionen RM. veranschlagt wird. Die rasche Verbreitung der Elektrofilter ist durch den geringen Zugverlust, der nur etwa 2 bis 5 mm WS beträgt, und durch den niedrigen Energieverlust von nur etwa 0,05 bis 0,5 Wh für je 1000 m<sup>3</sup> Gas, sowie durch hohe Betriebsicherheit, hohen Entstaubungsgrad und Verwendbarkeit bis zu Temperaturen von etwa 500° C, begründet. Man unterscheidet Rohrfilter, Flachschaftfilter und Kammerfilter mit rohrförmigen oder plattenförmigen Niederschlagselektroden. Die verwendeten Gleichspannungen betragen 40 bis 70 kV, die verwendeten Stromstärken liegen bei kleinen Filtern bei etwa 5 bis 10 m A, bei sehr grossen Anlagen bei 200 bis 500 m A.

**Ueber die Elektrizitätsversorgung Chinas** orientiert auf Grund von Angaben, die 1933 der Teiltagung der Weltkraftkonferenz in Stockholm gemacht wurden, A. Przygode (Berlin) in der „E.T.Z.“ vom 5. April 1934. Die 1931 insgesamt bestehenden 612 Elektrizitätswerke mit 0,858 Millionen kW installierter Maschinenleistung erzeugten in diesem Jahre rund 2,48 Milliarden kWh, die der allgemeinen Stromversorgung, den Kohlen- und Erzkbergwerken, Baumwollspinnereien, Zementfabriken usw. dienen. 94,8% der installierten Maschinenleistung wird in 301 Werken mit Dampfkraft hervorgebracht; 4,1% in 230 Werken mit Oelmaschinen; 0,8% in 73 Werken mit Gasmaschinen; 0,3% in 8 Werken mit Wasserturbinen. Es herrscht Wechselstrom mit der zur Norm erklärten Periodenzahl 50 vor (65,2% der installierten Leistung). Die besonders von amerikanischen Firmen eingeführten Periodenzahlen von 60 und 25 werden noch für 33,2% der installierten Leistung verwendet. Gleichstrom wird für nur 0,6% der installierten Leistung erzeugt. Da sich alle Werke relativ nahe dem Versorgungsgebiet befinden, so ist südlich der grossen Mauer noch keine höhere Uebertragungsspannung als 33 kV benutzt worden; die beliebteste Verteil-Oberspannung beträgt 3 kV, die normale Verteil-Niederspannung 220/380 Volt. Auffallend ist die unbedeutende Ausnutzung der chinesischen Wasserkräfte, die mit deren ungünstiger Lage relativ zu den bisherigen hauptsächlichlichen Verbrauchsstellen erklärt wird.

**Kulturtechnik und Naturschutz.** Den kulturtechnischen Werken wird — oft zu Unrecht — vorgeworfen, sie verunzieren das Landschaftsbild, schädigen die Fischerei-Interessen, nehmen den Vögeln Nistgelegenheit und Nahrungsquelle u. a. m. Um hierüber allseitige Aufklärung zu verschaffen und namentlich auch zu zeigen, wie derartige unerwünschte Begleiterscheinungen vermieden werden können, veranstaltet die „Schweiz. Gesellschaft für Kulturtechnik“ Samstag den 9. Juni (Vorm. 9.30 h im Restaurant Affenkasten in Aarau) einen *Vortragskurs*, an dem Prof. Dr. K. Escher (Zürich) über Heimatschutz, Fischereinspektor Dr. Surbeck (Bern) über

Fischerei und Dr. W. Knopfli (Zürich) über Vogelschutz und Kulturtechnik sprechen werden; der Nachmittag ist der Diskussion gewidmet. Der Kurs ist unentgeltlich und Jedermann zugänglich, auch ist eine Anmeldung nicht nötig.

**Zum Berufsschutz des Ingenieurs in Frankreich.** Die „Chambre syndicale française des ingénieurs“ hat einen diesbezüglichen Gesetzesentwurf ausgearbeitet, der in äusserst liberalem Geiste gehalten ist. Für die legitime Ausübung des Ingenieurberufes wird eine bestimmte *Allgemeinbildung* und die *Zugehörigkeit zu einer anerkannten Fachvereinigung* gefordert. Die illegitime Berufsausübung soll weder verboten noch strafbar sein, soll aber als die Verantwortlichkeit des Ausübenden verschärfend und seine Rechte mindernd in Betracht fallen, wenn Streit oder gerichtliche Auseinandersetzungen entstehen. Von solchen strengen zivil- und strafrechtlichen Bestimmungen erhofft man, dass sie Unberechtigte genügend davon abhalten werden, sich unter Führung des Ingenieurtitels um einen Auftrag oder ein Anstellungsverhältnis zu bewerben.

Die 72. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure findet vom 8. bis 12. Juni in Trier statt. Aus der reichhaltigen Liste technischer Vorträge seien erwähnt: am 8. Juni (15 h) drei über *Betriebstechnik* und fünf über *Feuerungstechnik*, am 9. Juni um 8.30 h über *Technikgeschichte* (Trier und Umgebung), 9.30 h vier Vorträge *Schweisstechnik*, um 10 h vier über *Technik im Weinbau*, und nachmittags (15 h) findet eine *Wissenschaftliche Tagung* statt mit Rahmenvortrag von Prof. Dr. Ing. Nägel, und Einzelberichten von Möhrath (Darmstadt), Modersohn (Berlin) und Schmidt (Danzig). Der Sonntag ist der Hauptversammlung gewidmet, der Montag zahlreichen Besichtigungen. Nähere Angaben durch die Hauptverwaltung, Ingenieurhaus, Berlin NW 7.

Ein neues Reiterstellwerk wird der Bahnhof Zürich erhalten in Form einer geschweissten, ausgefachten Stellwerkbrücke, die ungefähr in der Mitte zwischen Bahnsteigende und Langstrasse sämtliche Geleise überspannen wird. Als Signale kommen Licht-Tagessignale (vergl. Winterthur, Bd. 102, S. 274) zur Anwendung.

Die städtische Abwasserfrage wird gründlich diskutiert werden anlässlich der Generalversammlung der schweiz. Vereinigung für Gesundheitstechnik, die am 16./17. Juni in Baden stattfindet. Näheres hierüber in nächster Nummer.

## LITERATUR.

**Die Stadtentwässerung in Deutschland.** Herausgegeben von Prof. Dr. Ing. J. Brix, T. H. Berlin, Dr. Ing. Karl Imhoff vom Ruhrverband Essen und Prof. Dr. R. Weldert, Abteilungsleiter an der Preuss. Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene, Berlin-Dahlem. 1. Bd. Mit 298 Abb., IX, 972 S. 2. Bd. Mit 406 Abb. und 1 Karte. XII, 600 S. Jena 1934, Verlag von Gustav Fischer. Preis für beide Bände zusammen geh. 138 RM., geb. 144 RM.

Im gleichen Verlag erschien 1906 unter dem Haupttitel: „Die städtische Abwasserbeseitigung in Deutschland“, ein wörterbuchartig geordnetes Nachschlagewerk über die städtischen Kanalisations- und Kläranlagen, zusammengestellt von Dr. Hermann Salomon. Das vorliegende Werk bildet gewissermassen eine Neubearbeitung und vollständige Ergänzung dieses ersten „Abwässer-Lexikons“. Seine Entstehung ist der Initiative von Prof. Dr. Ing. e. h. J. Brix von der T. H. Berlin zu verdanken.

Der erste Band gibt eine Zusammenstellung dessen, was auf dem Gebiete der kommunalen Wasserversorgung und Entwässerung in Deutschland heute vorhanden ist. Von über 1600 Städten und Gemeinden werden die technischen Anlagen der Trink- und Brauchwasserversorgung einerseits, der Abwasserbeseitigung andererseits eingehend beschrieben, einschliesslich der jeweiligen Vorarbeiten, Projektgrundlagen und der Ueberlegungen, die zum heute bestehenden Ausbau geführt haben. Besonderen Wert legen dabei die Verfasser auf das Hervorheben des Wesentlichen und Eigenartigen der verschiedenen, vielen hunderten von Anlagen, wobei dann aber diese besondern Eigenschaften an Hand von vorbildlich reproduzierten Plänen und klaren Photographien bis in bauliche Details eingehend erläutert werden. Für die meisten Gemeinden sind die Einwohnerzahlen, die mittleren und maximalen Verbrauchsziffern der Wasserversorgung, sowie die Hauptdaten, auf denen der Ausbau und der Betrieb der Entwässerungsanlagen basiert, angegeben. Bei jedem Objekt werden ausserdem, neben einem kurzen Literaturnachweis, diejenigen Amtsstellen und Ingenieur-Firmen aufgeführt, die für die Auskunfterteilung begrüsst worden sind und damit gewissermassen als Mitarbeiter figurieren. Diese Fachmänner und Firmen sind überdies am Schluss des ersten Bandes in einem alphabetisch geordneten Verzeichnis zusammengefasst.

Der zweite Band umfasst vorerst ein „Verzeichnis der deutschen Städte und Gemeinden nach ihrer staatlichen Zugehörigkeit und nach Stromgebieten, nebst Angabe der von diesen Orten als Vorfluter benutzten Seitengewässer“. Dann folgt eine „Uebersicht über die Wasserversorgung, Abwasser- und Schlammabfuhrung“ wobei diese über 1600 Gemeinden und Städte nach Art, Grösse und heutigem Ausbau ihrer kommunal-technischen Anlagen geordnet sind. Diese Uebersicht ist wiederum getrennt in Bauten aus dem Gebiete der Wasserversorgung und demjenigen der Entwässerung. Im übrigen fasst dieser Band die positiven Resultate aus den Aufsätzen des ersten Bandes zusammen und bildet so ein eigentliches Lehrbuch. Hierbei beschränken sich die Verfasser auf die ausschliessliche Behandlung der Entwässerung und Abwasserreinigung, wobei dann allerdings diese gerade heute sehr aktuellen Ingenieur-Gebiete mit aller nur wünschbaren Ausführlichkeit und unter erneuter Beziehung zahlreicher Ausführungsbeispiele in Plan und Bild besprochen werden.

Das vorliegende Werk repräsentiert denn auch eine Sammlung von Tatsachen- und Anschauungsmaterial, wie es wohl selten für ein bestimmtes Ingenieurgebiet zusammengestellt worden ist. Es ist ein wertvolles, in seiner echt deutschen Gründlichkeit kaum zu überbietendes Lehr- und Nachschlagewerk für unsere zahlreichen Gemeinde- und Stadtbauämter, deren Tiefbauabteilungen sich immer mehr mit den Problemen der modernen Abwasserklärung zu befassen haben werden. Aber auch den selbständigen Tiefbau- und Wasserbau-Ingenieuren sei das Studium des Buches warm empfohlen, denn die zunehmende Verschmutzung der Seen und Flüsse unseres Landes durch häusliche, gewerbliche und industrielle Abwässer wird unsere, das Gebiet der Entwässerung und Abwasserreinigung bearbeitenden Fachleute sehr bald vor grosse Aufgaben stellen. Es ist leider Tatsache, dass bei der Mehrzahl der bisher in der Schweiz ausgeführten (wenn auch nicht immer gelungenen) Grosskläranlagen die Voruntersuchungen, die gesamte Projektierung und zumeist auch die Bauleitung in den Händen von ausländischen Ingenieurfirmen gelegen hat, und es ist deshalb zu wünschen, dass wir uns auch auf diesem Gebiete vom Auslande unabhängiger machen.

M. Wegenstein.

Neu erschienene Sonderdrucke der S. B. Z.:

**Beitrag zur Untersuchung des physikalischen und statischen Verhaltens kohärenter Bodenarten.** Von Dr. H. E. Gruner und Ing. R. Haefeli, Basel. Preis Fr. 1,60.

**Das Pumpspeicherwerk zwischen Schwarz- und Weiss-See in den Vogesen zur Spitzendeckung des Rheinkraftwerks Kembs.** Von Obering. H. Blattner und Ing. H. Strickler, Zürich. 18 Seiten Kunstdruck mit 42 Abb. Preis 3 Fr.

**Ergebnisse der automatischen Verkehrsregelungs-Anlage System „Pneutrafic“.** Nach Mitteilungen der Elektrizitäts-A.-G. Wädenswil in Zürich. Preis 50 Rp.

**Die Säntis-Schwebebahn.** Von Dipl. Ing. E. Constam, Zürich. Zwei Seiten auf Kunstdruckpapier mit 4 Abb. Preis 80 Rp.

Für den Text-Teil verantwortlich die REDAKTION:

CARL JEGHER, WERNER JEGHER, K. H. GROSSMANN.

Zuschriften: An die Redaktion der S. B. Z., Zürich, Dianastrasse 5 (Telephon 34507).

## MITTEILUNGEN DER VEREINE.

### S. I. A. Schweizer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Mitteilung des Sekretariates.  
Wir bringen zur Kenntnis, dass wieder eine grössere Anzahl unserer Nachnahmen von Fr. 12.25 (bezw. Fr. 6.25 für die Mitglieder unter 30 Jahren) für den *Mitgliederbeitrag 1934* als „nicht eingelöst“ zurückgekommen ist und zwar infolge Abwesenheit oder infolge ungenügender Information zu Hause, viele aber auch infolge Verwechslung mit dem Beitrag der betreffenden Sektion.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit unsere Mitglieder wiederholt darauf aufmerksam machen, dass jedes Jahr *ausser* dem jeweiligen Sektionsbeitrag auch ein Beitrag an den Zentral-Verein zu entrichten ist, gemäss Art. 47 unserer Statuten.

Wir bitten, den irrümlich refusierten Beitrag nunmehr auf unser Postcheck-Konto VIII 5594 einzahlen zu wollen.

Zürich, den 19. Mai 1934.

Das Sekretariat.

### SITZUNGS- UND VORTRAGS-KALENDER.

Zur Aufnahme in diese Aufstellung müssen die Vorträge (sowie auch nachträgliche Aenderungen) bis spätestens jeweils Mittwoch 12 Uhr der Redaktion mitgeteilt sein.

2. Juni (Samstag): Maschineningenieur-Gruppe Zürich der G. E. P. Besichtigung des Physikgebäudes und des Elektrotechnischen Instituts der E. T. H.